

# Festzeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458612>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





So, mit großem Geschrei und unstillbarem Verlangen sucht jede Partei den wünschbaren Nachwuchs einzufangen.

## FESTZEIT

Peter ist kein Freund vom Schwärmen,  
Und er schätzt nur das als Gut,  
Was, verwandelt in den Därmen,  
Sichtbar wird als — Fleisch und Blut.

Nur zu Weihnacht huscht ein Schimmer  
Hell durch seiner Seele Raum,  
Wenn der märchenhafte Flimmer  
Leuchtend strahlt vom Lichterbaum.

Ach, dann schmilzt des Herzens Kruste,  
Ja, sie wird wie Butter weich.  
Dies' Gefühl, das unbewußte,  
Setzt ihn in ein and'res Reich.

Der Gedanken Schatten schwinden,  
Seine Seele lebt im Rausch,  
Sucht mit festlichem Empfinden  
Froher Liebe edlen Tausch.

Doch wenn seinen Wünschen bleiben  
Streng verschlossen Tür und Tor,  
Wächst' er sich zuerst — entleiben,  
Und dann — lebt er — wie zuvor!

Marabu